

Reiherberge und Warsin, alte Namen in der Lubminer Heide

Rundwanderung

Anfahrt: Aus der Richtung Greifswald auf der L 262, ab Brünzow auf der K 22

Aus der Richtung Wolgast auf der K 22 bis Wusterhusen

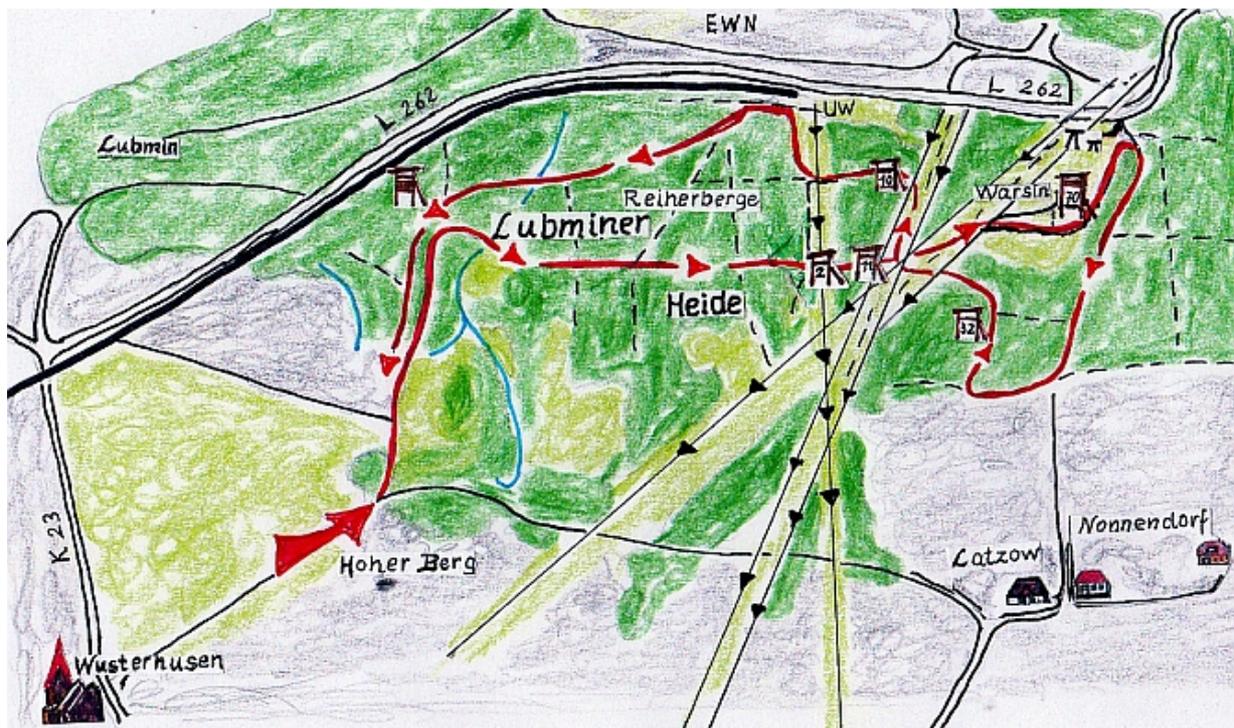
Start: Am Waldrand

Strecke: 12 km Wald- und Feldwege, eine kurze Strecke Plattenweg

Ansitz/Hochsitz:  **Rastplatz:** 

Hochspannungsleitung: ----->----->

Startpunkt: 



Von der K 22 biegen wir bei der Wusterhusener Kirche in die Wolgaster Straße ein und fahren hinter dem Bushäuschen rechts in die Steveliner Straße. An gepflegten Einfamilienhäusern vorbei kommen wir auf einen Garagenkomplex zu. Dort geht es rechts auf einem Plattenweg weiter bis zum Waldrand. Hier müssen wir eine Parkmöglichkeit suchen.

Während dieser Wanderung durch die Endmoränenlandschaft der „Lubminer Heide“ werden wir abwechslungsreichen Kiefern- und Mischwald und besonders in den südwestlich liegenden Reiherbergen – sie sind mit 26 Metern sogar höher als die Gleichnamigen bei Freest - schöne Buchenbestände erleben können. Drei Trassen mit Hochspannungsleitungen, die von den „Energiewerken Nord“ (EWN) kommen, werden den Hochwald unterbrechen und das Landschaftsbild prägen. Auf dieser Wanderroute werden sie mehrmals tangiert.

Von unserem Startpunkt aus wählen wir den linken Weg, kommen durch einen Waldvorsprung und dann ins freie Gelände. Rechts erhebt sich die ehemalige Mülldeponie. Auf dieser kegelförmigen Kuppe hat sich im Laufe der Jahre eine üppige, durch Wildkräuter geprägte Vegetation angesiedelt, darunter die auffallend hohe Kardendistel. Ein wahres Paradies für Schmetterlinge und Kleinlebewesen!

Dann haben wir zu beiden Seiten ausgedehnte Koppeln, in denen unterschiedliche Busch- und Baumgruppen das Auge auf sich ziehen.



Zwischen den Koppeln

Es geht leicht abwärts, und nachdem ein Bachlauf überquert wurde, kommen wir dem Wald schnell näher. Dort fällt rechts neben uns das Gelände zu einer feuchten Senke ab. Nach gut 300 Metern biegt rechts ein Weg ab, dem wir nun folgen. Eine kurze Strecke geht es durch Mischwald, und wenn der Weg allmählich „bergab“ führt, lockt uns eine helle Lichtung. Eine Koppel zieht sich hier buchtartig bis in den Wald hinein. Auf dem nun ansteigenden Weg kommen wir durch Buchenwald, der von schlanken Kiefern abgelöst wird.



Buchenwald

Wir werden nun etwa 2 km immer geradeaus wandern. Langweilig wird es keinesfalls, denn einige Windungen und ein stetiges Auf und Ab durch die „Reiherberge“ sorgen für immer neue Eindrücke. Laub und Nadelwald wechseln einander ab, und bei genauem Hinsehen entdecken wir im Schutz hoher Kiefern und Fichten heranwachsende junge Buchen, Eichen und ab und zu luftige Birken.

An einer Kreuzung, an der links schöne Thujen auffallen, lassen wir uns nicht irritieren und wandern geradeaus weiter. Erst, wenn sich in einem Kiefernbestand unser Weg deutlich nach links wendet, wandern wir an dieser Stelle leicht versetzt geradeaus weiter und kommen etwas ansteigend auf einen Hochsitz mit der Nr. 2 zu.



Jagenstein Nr. 78/66

Ansitz Nr. 2 an der Schneise

Dahinter durchqueren wir zum ersten Mal eine Schneise mit einer Hochspannungsleitung, die von den „Energiewerken Nord“ (EWN) kommt. Links, etwas entfernt, sind Gebäude des Kraftwerks zu sehen. Am Wegrand helfen uns ein Jagenstein mit der Nummer 78/66 und der gelbe Pfahl einer Erdgasleitung bei der Orientierung.

Und noch einmal geht es durch ein Revier Buchen, es folgt der nächste Hochsitz, diesmal die Nr. 11 am Rande einer sehr breiten Schneise mit mehreren Hochspannungsleitungen. An der nun folgenden Kreuzung steht erneut ein gelber Pfahl der Gasleitung, an dem die Ziffern 7,2 zu lesen sind. Hier gehen wir geradeaus weiter.



Gasleitungspfehl an der Kreuzung

Die Trassen der Hochspannungsleitungen führen durch Lichtungen mit einem niedrig gehaltenen Baumbestand. Ginster und Hasel breiten sich aus, dazwischen grasbestandene Flächen.

Wir behalten unsere Richtung bei, und aufwärts wandernd, befinden wir uns bald wieder in einem Quartier mit hochstämmigen Buchen und Eichen. Dann geht es im leichten Linksbogen abwärts, und nun haben wir die dritte, von Hochspannungsleitungen durchzogenen Schneise vor uns.

An einer Kreuzung, auf die wir zukommen, ist der gelbe Pfehl nicht zu übersehen. Hier werden wir auf dem Rückweg wieder vorbeikommen. Jetzt biegen wir aber links auf einen Weg ab, der zum ehemaligen Forsthaus „Warsin“ und weiter zu einem großen Rastplatz führt.



Richtung „Warsin“



Gasleitung

Hier herrschen Kiefern und Fichten vor. Hochspannungsleitungen verlaufen zu beiden Seiten neben uns, und hinter einem Rand junger Fichten werden Flächen mit Wiesen und Brachland sichtbar. Kurz bevor die Hochspannungsleitung unseren Weg kreuzt, biegt rechts ein Weg ab, der sich gleich wieder gabelt. Auf dem etwas erhöht liegende Gelände befand

sich einmal das ehemalige Forsthaus „Warsin“, von dem nur noch Reste alter Ziegelsteine und Obstbäume zu finden sind. Jetzt hat sich auf dem Grundstück ein Imker angesiedelt.

Wir müssen an der Gabelung den rechten, grasbewachsenen Weg wählen. Die Imkerei mit den rustikalen Schnitzereien reizt natürlich zur Besichtigung, und an einem großen Findling vorbei kommen wir näher. Aber Vorsicht, Stechgefahr!



Vorsicht! Stechgefahr.



Findling und Ansitz Nr. 70

Nun soll es aber weitergehen, um einen Rastplatz zu erreichen. Von der Imkerei wenden wir uns zu dem Findling zurück und kommen dort links hinter dem Ansitz Nr. 70 wieder auf unseren Wanderweg. Er führt im Linksbogen um das Grundstück herum, hinter dem sich eine Fläche mit verschiedenen Obstsorten erstreckt. Jetzt haben wir neben uns Fichtenwald und kommen nach einer kurzen Wegstrecke genau auf den Rastplatz zu, der sich nahe der Straße L 262 Lubmin – Spandowerhagen befindet.



Rastplatz an der L 262

Vom Rastplatz biegen wir rechts in östlicher Richtung ab und kommen in der Nähe der Straße Lubmin - Spandowerhagen an einen breiten Waldweg. Auch hier steht ein gelber Pfahl, diesmal mit der Ziffer 2,5. Nun geht es erneut nach rechts etwa 1 km bis zum Waldrand. Es sind am Horizont die Dächer von Nonnendorf gut zu erkennen, während sich das nahe Dorf Latzow hinter den Felder verbirgt. Wir biegen rechts ab, und mit einem schönen Blick auf die Feldlandschaft wandern wir weiter.



Eichen und Buchen am Waldrand



Jagenstein

Kräftige Eichen und Buchen säumen den Weg, in freier Fläche taucht eine Kieferngruppe auf, und dann haben wir wieder zu beiden Seiten Wald. Wenn links am Wegrand ein Jagenstein mit den Nummern 63/64 zu sehen ist, müssen wir rechts abbiegen.

Nun kommen wir wieder durch Nadel- und Laubmischwald, dann folgt ein Quartier Buchen, an deren Rand ein niedriger Ansitz mit der Nummer 32 steht.



Ansitz Nr. 32

Noch einmal nimmt uns Nadelwald auf, dann wird eine Gabelung erreicht. Sie beeindruckt durch einen schönen alten Baumbestand, ist aber etwas unübersichtlich. Hier folgen wir dem im Linksbogen verlaufenden Weg, der leicht abwärts führt. Ein ins Blickfeld kommender Mast der Hochspannungsleitung gibt uns die Richtung an. Überraschend geht der Waldweg dann in eine Betonstraße über. Sie ist sicher angelegt worden, als sich links im Gelände ein ehemaliges, jetzt trocken liegendes Pumpwerk befand.



Gelände des ehemaligen Pumpwerkes

Das lokale Pumpwerk lieferte das Wasser, das während der Bauphase des Kernkraftwerkes Lubmin zum Ansetzen von Beton gebraucht wurde.

Die Trasse der Hochspannungsleitung wird wieder sichtbar. Wie Zwillinge stehen zwei Birken vor uns an der Kreuzung. Hier waren wir auf dem Hinweg Richtung „Warsin“ gewandert. Jetzt müssen wir links abbiegen und auf den gelben Pfahl zugehen.



Aufwärts zum Buchen-Eichenwald

Dann geht es gleich rechts den Hang zum Buchen- Eichenwald hoch. In der nächsten Schneise werden wir auf den gelben Pfahl mit den Ziffern 7,2 achten. Dort wandern wir diesmal auf dem breiten Weg nach rechts.

Nach knapp 400 Metern biegt ein breiter Weg links ab, dem wir nun folgen. Unmittelbar nach dem Abzweig unterquert der Weg eine Hochspannungsleitung. Kurz danach kommen wir rechts an einem auffällig rot/weiß leuchtendem Hydranten vorbei. Etwas weiter steht am Weg ein niedriger Ansitz Nr. 10. Und noch einmal 400 Meter sind es bis zur nächsten, westlichsten Hochspannungsleitung, unter der wir weiterwandern. Wenn nach dieser Schneise der breite Weg im Linksbogen verläuft, biegen wir sofort rechts ab auf einen Weg, der uns nun wieder in die Lubminer „Reiherberge“ führt.



Hinter der Schneise rechts

Er ist nicht besonders breit aber idyllisch und mit Laub bedeckt. Reiterspuren zeugen davon, dass es hier weitergeht. Streckenweise an Fichten vorbei wandernd, können wir einen weichen Moostepich genießen. Nach etwa 300 Metern taucht vor uns eine Einzäunung auf,

hinter der ein Umspannwerk (UW) liegt. Hier biegen wir links ab und bemerken wieder einen gelben Gasleitungspfahl, diesmal mit der Ziffer 4,1.



Hier geht es links vorbei

Und weiter geht es nun am Fuße der „Reiherberge“ entlang. Auf dem grasbewachsenen Weg scheint selten jemand unterwegs zu sein, abgesehen von Reitern, die diese versteckte Trasse lieben. Wir nähern uns dem nördlichen Waldrand, hinter dem das große Werkgelände der Energiewerke Nord / EWN GmbH, die dazu gehörige Bahnanlage sowie die Straße nach Spandowerhagen zu erkennen sind. Das ist zwar interessant, aber wir möchten lieber weg von den Straßengeräuschen und wieder mitten im Wald sein.



Im Werkgelände

Und genau dort, wo im Werkgelände das oben abgebildete Gebäude auftaucht, biegt von unserem Weg links zwischen Kiefern und Buschwerk ein grasbewachsener Weg ab, auf dem nun weiterkommen.

Allerdings ist es zunächst nur ein schmaler Pfad, dem wir aber vertrauen können. Nach wenigen Schritten haben wir einen schönen breiten Weg erreicht, der westwärts verläuft, bis wir direkt auf einen alten Hochsitz zukommen. Aber bis dahin haben wir noch 1.3 km vor uns, auf denen sich Buchen- und Kiefernwald regelmäßig abwechseln, eingestreut sind Flächen mit Heidekraut. Einmal wird ein unscheinbarer Bachlauf überquert.



Alter Hochsitz

Vor dem alten, schon maroden Hochsitz biegen wir links ab und haben nun bis zu unserem Ausgangspunkt nur noch gut 1.5 km vor uns. Wenn wir den Wald verlassen, können wir uns zum Ausklang noch einmal an der schönen Koppellandschaft erfreuen. Hinter Bäumen grüßt der Kirchturm von Wusterhusen.

R. Hilbert

Literatur und Quellenangaben

Bruno Bentzin „Greifswald und seine Umgebung“ Akademie Verlag Berlin 1968

Einheitsblätter der Karte des Deutschen Reiches 1 : 100 000. Greifswald – Zinnowitz – Anklam – Swinemünde. Verlag der Landesaufnahme / Berlin NW 40, Moltkestraße 4

Bäderkarte 1 : 100 000 Usedom – Greifswald – Lubmin. VEB Landkartenverlag Berlin C 2, Neue Grünstr. 17